

# SWR2 Zeitwort

**05.01.1968:**

**Alexander Dubček wird Erster Sekretär der KPC**

Von Marie-Luise Sulzer

Sendung: 05.01.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

**Autorin:**

Im Zentralkomitee rumort es: Da Antonin Novotny, der Hardliner, Partei- und Staatschef in Personalunion; dort Alexander Dubček, der die Zeichen der Zeit erkannt hat. Das Land steckt in einer tiefen Krise. Dubček gehört zu den Reformern, Novotny will das verkrustete System und damit seinen Kopf retten. Wird Novotny einen Putsch inszenieren? In seinen Memoiren beschreibt Dubček die damalige Situation als dramatisch. Er lebte „in der ständigen Angst vor dem sprichwörtlichen Klopfen an der Tür nachts um drei.“

Zum Putsch kommt es bekanntlich nicht, stattdessen wird Dubček Erster Sekretär der Kommunistischen Partei. Das war am 05. Januar 1968. Jetzt beginnt der Prager Frühling, die Hoffnung des Kommunisten Dubček, einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ zu schaffen. Es geht Schlag auf Schlag: die Pressezensur wird abgeschafft, Wirtschaftsreformen sollen in Angriff genommen werden, die Kommunistische Partei wird ein neues, eben ein menschliches Gesicht bekommen. Selten war die Macht der Kultur so stark wie in diesen Tagen. Im „Manifest der 2000 Worte“, verfasst von dem bekannten Schriftsteller Ludvik Vaculik wird mit den „Irrtümern des Sozialismus“ abgerechnet. Von den Reformern begrüßt, werden es die Altvorderen für ihre Zwecke instrumentalisieren: Vom Aufruf zur Konterrevolution ist die Rede und Moskau macht unmissverständlich klar, dass es weitere Schritte in diese Richtung nicht mehr dulden wird.

In den späten Augusttagen wird der Prager Frühling mit Waffengewalt beendet. Dubček und seine Reformer müssen in Moskau unterschreiben, dass ihre Heimat von der Konterrevolution bedroht und deshalb der Einmarsch der Warschauer Pakt Staaten legitim war. In einem ARD-Hörfunkinterview wird er sich Jahrzehnte später an diese Moskauer Stunden erinnern:

**Kommentar von Dubček:**

„In der Nacht, als sie uns im Namen des Revolutions-Tribunals einsperrten, haben wir es noch geschafft, unseren Widerstand zu erklären: einen moralischen Widerstand gegen die militärische Gewalt. Hätten wir uns nicht für den schrittweisen Rückzug entschieden, dann hätte die große Konfrontation gedroht. Glauben Sie mir: niemand auf der Welt hätte für uns einen Finger gerührt. Unsere einzige Chance war der moralische Sieg.“

**Autorin:**

Dubček wird aus der Partei geworfen und muss als Beschaffungsinspekteur der Forstverwaltung seinen Lebensunterhalt verdienen.

Gut zwanzig Jahre später: Die „Samtene Revolution“ fegt in nur wenigen Tagen das Politbüro weg, die Baumeister des „Prager Frühlings“ erleben Ende 1989 eine kurze Renaissance. Glücksmomente, als Alexander Dubček auf dem Wenzels-Platz eine Rede hält:

**Kommentar von Bürgern:**

„Dubček wollte nur Freiheit; wir möchten keine kommunistische Regierung. Wir sind so glücklich, wenn wir ihn hören. Das können Sie sich nicht vorstellen. Wirklich.“

**Autorin:**

Doch schon damals hört man – vor allem unter den Jüngeren – auch kritische Töne:

**Kommentar von Bürgern:**

„Für mich sind Leute des „Prager Frühlings“ keine Idole. Ich meine, dass in diesen zwanzig Jahren starb in der Tschechoslowakei die Profession des Politikers. Wir haben Pseudo-Politiker gehabt von 1968 an.“ – „Für mich ist Dubček eine Symbolfigur. Aber ein guter Politiker ist er für mich nicht.“

**Autorin:**

Dubček, Symbol des „Prager Frühlings“ wird Parlamentspräsident. Doch bereits im Herbst 1992 stirbt er an den Folgen eines Autounfalls.

Alexander Dubček ist ein tragischer Held. 1968 zerschellten seine reformkommunistischen Ideen an der Kreml-Mauer. 1989 dann passte ein „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ nicht mehr zum Zeitgeist. In den Startlöchern waren Politiker wie Vaclav Klaus, der spätere Staatspräsident, Verfechter einer neoliberalen Marktwirtschaft. Dubček blieb nur noch die Sympathie, die man großzügig allen Unvollendeten gerne zukommen lässt.